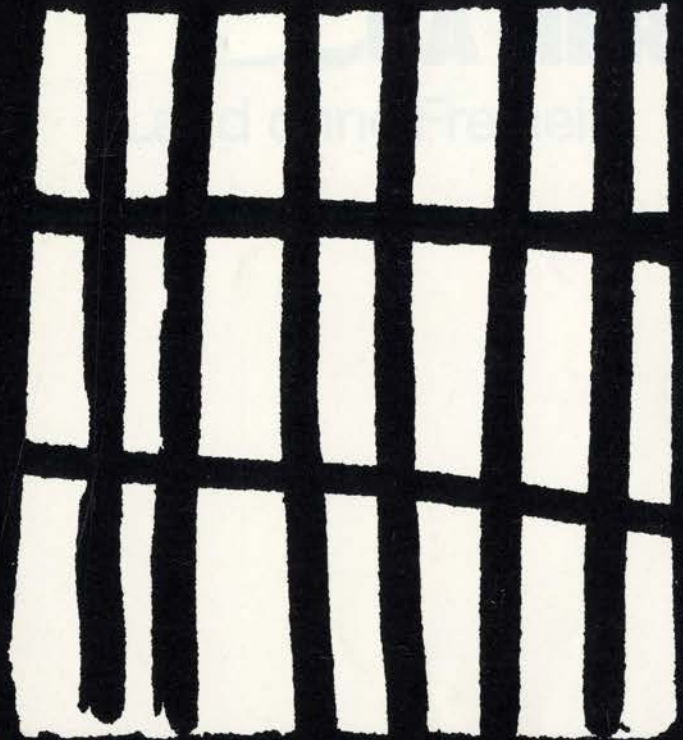


NICARAGUA LIBRE



Land ohne Freiheit

Prospekt zur Ausstellung
NICARAGUA LIBRE
Land ohne Freiheit

B. 86

1113



02

NICARAGUA LIBRE

Land ohne Freiheit

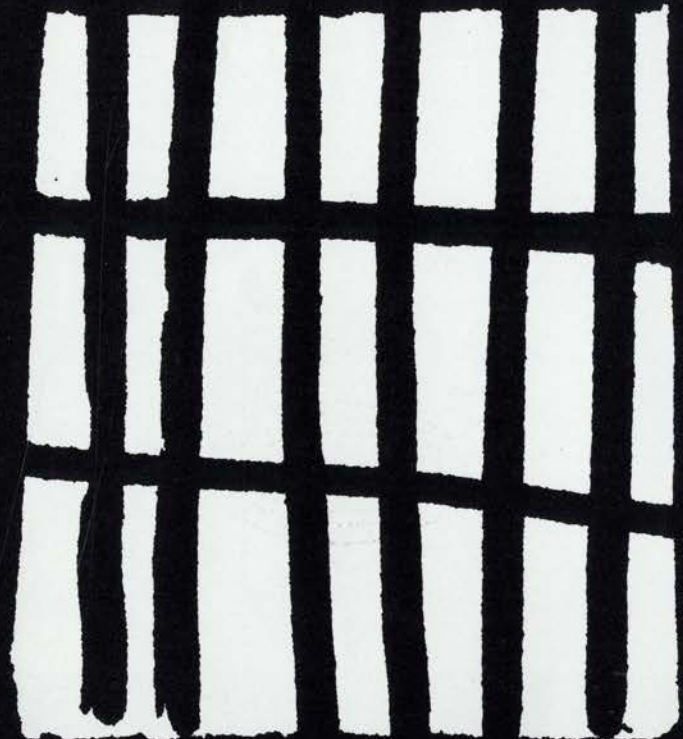
Die Bilddokumentation umfaßt 10 freistehende, beidseitig bebilderte Tafeln in der Größe von jeweils 2 x 1 m.

Interessierte Gruppen und Organisationen können die Ausstellung anfordern. Die jeweiligen Aussteller müssen nur für Kosten des Transports und der Räumlichkeiten aufkommen. Begleitmaterial, wie Plakate und Broschüren, kann zum Selbstkostenpreis zur Verfügung gestellt werden.

Für die Ausstellung sollte nach Möglichkeit kein Eintritt erhoben werden, es wird aber begrüßt, wenn die Besucher um Spenden für die Arbeit der Ständigen Menschenrechtskommission – CPDH – in Nicaragua gebeten werden.

Weitere Informationen können Sie über die INTERNATIONALE ARBEITSGEMEINSCHAFT „Freiheit und Demokratie“ e.V., Landsberger Str. 289, 8000 München 21, Tel. 089/58 20 43 und bei der INTERNATIONALEN GESELLSCHAFT FÜR MENSCHENRECHTE, IGFM – Deutsche Sektion e.V. – Kaiserstr. 72, 6000 Frankfurt 1, Tel. 069/23 69 71, erfahren.

NICARAGUA LIBRE



Land ohne Freiheit

Eine Bilddokumentation
zum aktuellen Alltag
Nicaraguas



1386
1113

NICARAGUA



- 2,5 bis 3 Millionen Lateinamerikaner im Herzen Mittelamerikas
- ein tropisches Land, größer als England, etwas größer als die Hälfte der Bundesrepublik Deutschland –

sorgt seit Jahren für schlimme Schlagzeilen.

In den 146 Jahren seiner Unabhängigkeit erlitt das Land wechselvolle Schicksale.

Lokale Gewalthaber arbeiteten mit fremden Mächten zusammen, zwangen dem kleinen Land ungünstige Verträge auf und beuteten seine Reichtümer aus. Mehrmals wurde das Land von fremden Mächten besetzt.

Häufige Naturkatastrophen hinterließen Ruinen, verwüstete Felder und viel Elend. 1931 und 1972 zerstörten Erdbeben die Hauptstadt Managua.

Aufbruch in eine bessere Zukunft?

Aus dieser leidvollen und wechselhaften Geschichte ragen einige Ereignisse heraus, auf die man in Nicaragua mit Recht stolz ist. So etwa der Befreiungskampf von 1926–1933 als Sandino an der Spitze eines kleinen Bauernheeres die Nordamerikaner zum Abzug zwang.



Doch der Chef der Nationalgarde Anastasio Somoza, ein hochgekommener Abenteurer, ließ den Nationalhelden Sandino 1934 ermorden und errichtete eine Familiendiktatur, die 45 Jahre dauerte.

Ausbeutung, Unterdrückung, Mangel an politischen und vor allem demokratischen Rechten des Volkes, die ständige Verletzung der Menschenrechte erhielten in Nicaragua das Markenzeichen »Somozismus«.



Endlich gelang es jahrelang kämpfenden Guerrilleros und oppositionellen Politikern vieler Richtungen, in einer gemeinsamen Aktion im Juli 1979 die Diktatur zu stürzen.

Das erklärte Ziel dieses Freiheitskampfes, bei dem die Sandinistische Front der Nationalen Befreiung (FSLN) die militärische Führung übernahm, war die Errichtung einer wirklichen Demokratie. Das Volk sehnte sich nach einem neuen Nicaragua, wo Gerechtigkeit und Freiheit herrschen und die Menschenrechte geachtet würden.

Die Mehrheit derer, die gegen Somoza kämpften und die internationalen Kräfte, die sie dabei unterstützen, wurden nach dem Sieg von den Sandinisten betrogen und verraten. Demokratische Kräfte wurden ausgeschaltet, verhaftet, eingesperrt, mißhandelt, erschossen.

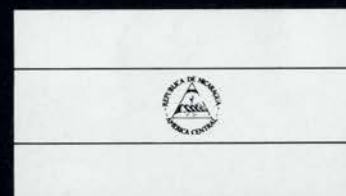
Widerstrebende Bevölkerungsteile erleiden nun schweren Zwang, Verfolgung, Terror und Vernichtung.

Diese letzten Jahre und den heutigen Zustand Nicaraguas wollen wir hier dokumentieren!

- Wir appellieren an die Weltöffentlichkeit: Heute kann niemand in den freien Demokratien gleichgültig bleiben, wenn sich totalitäre Regime in der Welt ausbreiten.
- »Alle Menschen sind frei geboren und gleich nach Würde und Recht. – Niemand darf aus irgendeinem Grunde der erklärten Menschenrechte und Freiheiten beraubt werden«. So heißt es in der Allg. Erklärung der Menschenrechte 1946.
- Nicaragua braucht freiheitliche Hilfe – zunächst wenigstens durch die Verbreitung der Wahrheit.
- Das von Somoza befreite Nicaragua ist heute ein Land ohne Freiheit.

Wer die Menschenrechtsverletzungen der jetzigen Machthaber Nicaraguas ignoriert oder toleriert macht sich zum Komplizen und schädigt die freiheitliche Demokratie.

Der Frieden der Welt erfordert die Löschung des Brandherdes: Auch Nicaragua braucht Freiheit und Demokratie.



Alle Ereignisse sind wahr. Sie sind durch glaubwürdige Aussagen oder durch öffentliche Dokumente der Regierung von Nicaragua sowie verschiedener humanitärer, politischer, gewerkschaftlicher und religiöser Organisationen belegt.

Veranstalter:

Internationale Arbeitsgemeinschaft »Freiheit und Demokratie« e.V. (IAFD) und Internationale Gesellschaft für Menschenrechte (IGFM) Deutsche Sektion

Verantwortlich für den Text:

José Esteban González und Gerhard Elschner

Textgrundlage:

Basierend auf Dokumenten der Ständigen Menschenrechtskommission – Comisión Permanente de Derechos Humanos (CPDH)

Ausstellungslayout:

Studio Greif

RECHT AUF LEBEN

» Papst Paul VI.: Wenn Du Frieden willst, «
dann verteidige das Leben.

Hunderte von Gefangenen wurden hingerichtet; überall im ganzen Land. Die Militärbehörden behinderten die Ermittlungen. Trotzdem wurden viele Massengräber gefunden.



Spuren des Baggers, mit dem das Grab in »La Montaña de Santa Ana«, in der Nähe von Granada, ausgehoben wurde. Die Leichen sind mit Dieselöl übergossen und verbrannt worden.



Knochen und Kleider von verschwundenen Opfern.



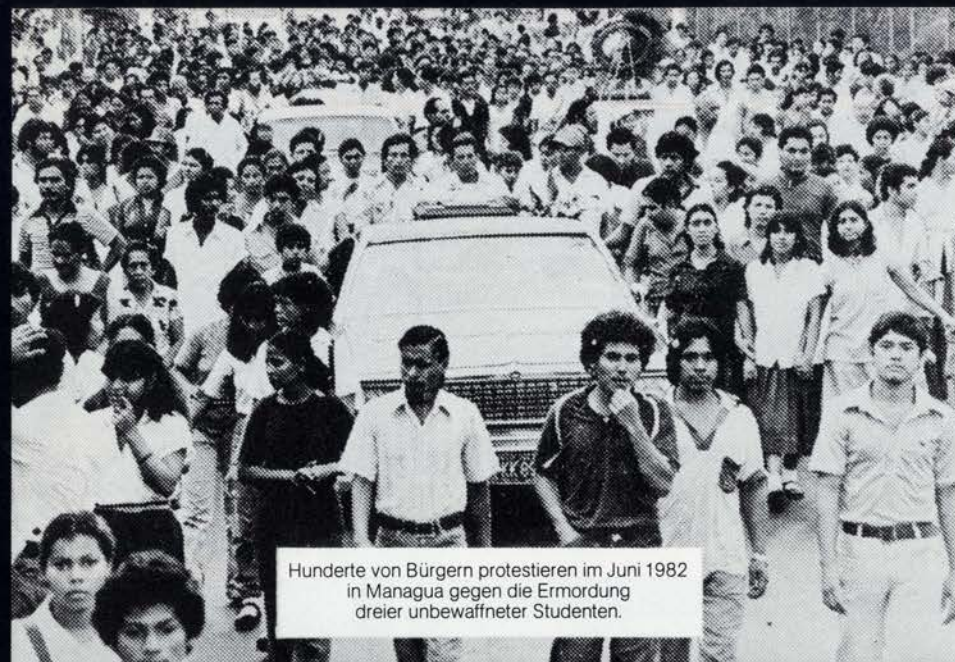
Agustín Cruz, Strafrichter von Granada, untersucht menschliche Überreste.



Knochen werden aufgesammelt, Zeugnisse nicht aufgeklärter Verbrechen.



Untersuchung der Massengräber in »La Arrocería« bei Granada. Mitarbeiter der Ständigen Menschenrechtskommission CPDH versuchen mit Familienangehörigen, aufgefundene Überreste zu identifizieren. Es gibt die Zeugenaussage eines Überlebenden dieser Hinrichtung.



Hunderte von Bürgern protestieren im Juni 1982 in Managua gegen die Ermordung dreier unbewaffneter Studenten.



Edwin Felipe Córdoba, einer von 16 im Gefängnis Zona Franca (Managua) getöteten Gefangenen. Im Juni 1981 wurde amtlich mitgeteilt, es habe ein Feuergefecht zwischen bewaffneten Gefangenen und Polizisten gegeben. Córdoba's Körper wies jedoch keine einzige Schußverletzung auf. Er wurde durch Schläge getötet.

Die Revolutionsregierung von Nicaragua mißachtet das Recht auf Leben. Morde, Mißhandlungen, Gewalttätigkeiten und Terror wurden zu Mitteln der Politik. Die willkürlichen Hinrichtungen betrafen von Anfang an Personen jeden Alters und aus allen sozialen Schichten. Hier einige Beispiele nach den Ermittlungen der Ständigen Menschenrechtskommission CPDH:

† Perfecto Pérez,
Bauer,
16 Jahre
(Nov. 1979)

† Guillermo Matus,
Schüler, 15
(Febr. 1980)

† Daniel Sierra,
ein aktiver
Christ
(Dez. 1982)

† Jairo Corrales,
Beamter,
sein Bruder
Henry Corrales
Mechaniker
(Sept. 1984)



Nicolás Pérez, Taxifahrer, wurde im Juni 1982 im Gefängnis gefoltert und dann erschossen.

† Alex Santana,
Boxmeister
(Okt. 1980)

† Jorge Salazar,
Unternehmer,
(Nov. 1980)

† Benedicto Artola,
Bauer
(Aug. 1984)

† Mónico Benavides,
Bauer,
aufgehängt
(Sept. 1984)

Dreizehn geistesranke Miskitos; in der Kirche von Tulumbila ermordet, die Leichen verbrannt

Die Liste der festgestellten Opfer umfaßt Hunderte, die Anzahl der tatsächlichen Opfer liegt sicher darüber. Und Tag für Tag wird diese Schreckensliste länger...

Niemand hat die Erlaubnis zu töten! Aber ein Großteil der internationalen Presse und der Organisationen schweigen weiterhin über diese Verbrechen.

FREIHEIT?

» Menschenrecht: Niemand darf willkürlich inhaftiert, gefangengehalten oder ausgewiesen werden! «



Das heutige Nicaragua ist zu einem großen Gefängnis geworden. Seit 1979 gibt es mehr politische Gefangene als zur schlimmsten Somoza-Zeit. 3.200 Gefangene und Verschwundene nannte die Ständige Menschenrechtskommission im Dezember 1978.

Für Ende 1984 wurden folgende Zahlen angenommen:

- Verurteilte von Sondergerichten 2.800
- Verurteilte von sogenannten Volksgerichten 1.000
- aus politischen Gründen aber unter Vorgabe Kriminalvergehen und Verbrechen inhaftierte Angeklagte 2.000

- Häftlinge in Geheimgefängnissen des Staatssicherheitsdienstes, vorwiegend Arbeiter und Bauern 1.800

(Die Regierung leugnet hartnäckig die Existenz solcher Gefängnisse. Inzwischen konnten sie nachgewiesen werden.)

- Insgesamt politische Gefangene in Nicaragua: 7.600

Dazu kommen noch über 12.000 Indios, die in Zwangslagern und auf Staatsgütern vom Militär bewacht werden.

Nicaragua – ein Land ohne Freiheit



Mütter und Geschwister von antisomozistischen Gefangenen, die »aus Sicherheitsgründen« verhaftet wurden.

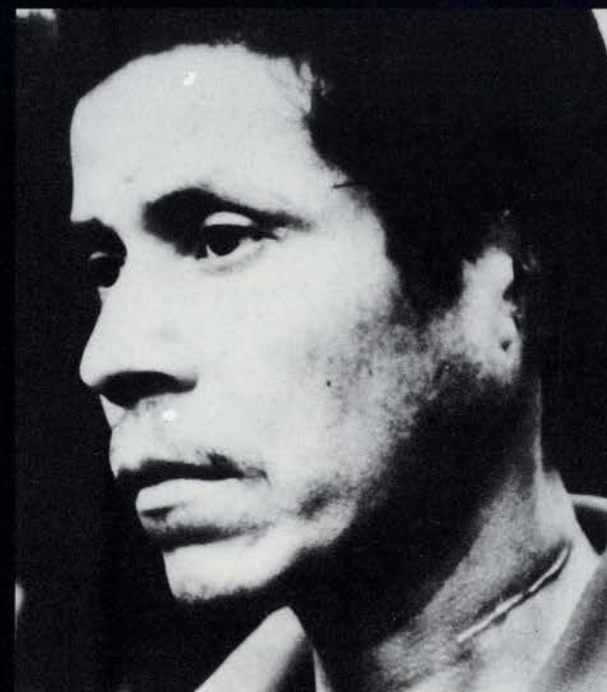
GRAUSAMKEITEN

» Menschenrecht: Niemand darf gefoltert oder mißhandelt werden. «

Prudencio Baltodano, Bauer, erklärte im Februar 1984: »Sie verletzten mich am Hals. Dann packte mich der Milizionär an den Haaren und schnitt mir beide Ohren ab«.

Bernhard Nietschmann – angesehener Anthropologe der Universität von Berkeley, anerkannte Autorität für Indianerfragen – untersuchte ehemalige indianische Gefangene und berichtet darüber im Herbst 1983:

»Man zeigte mir Narben von Wunden, die laut ihren Aussagen mit Bajonetten zugefügt worden waren oder von Nägeln herrühren, die unter die Fingernägel getrieben wurden. Wo immer die Sandinisten ein Dorf besetzten, wurden die Frauen vergewaltigt«.



Medizinische Untersuchungen geflohener Indios und Bauern ergaben:

- durchschnittene Arm- und Fußgelenksehnen
- Narben an den Augen, verursacht durch Pfeffer und Salz, die bei Verhören in die Augen gestreut wurden.

Die Leichen (von drei Häftlingen) wiesen »Spuren von Gewaltanwendung und abscheulichen Folterungen auf« (aus einem Rundschreiben des Bistums Juigalpa).



Leichnam des Gefangenen Nelson N. Pérez. Der Rücken trägt tiefe Schnittwunden wie von Haken oder Nägeln. Aus dem Bericht des Gerichtsarztes vom Juni 1982: »Er wies ferner einen gebrochenen Oberarm mit Deformationen der Schulter auf«.

Wie lange will, wie lange kann die Welt dazu noch schweigen?

MENSCHEN VERSCHWINDEN

» Niemand darf aus irgendeinem Grund seiner Menschenrechte und Freiheiten beraubt werden «



Einige Häftlinge werden nach langen und oft mühevollen Aktionen in Lagern oder Gefängnissen gefunden, von anderen war zu erfahren, daß sie ohne Gerichtsverfahren exekutiert worden waren. Vielfach hörte man nur: »Suchen Sie nicht länger, die sind doch schon tot.« Viele Fälle müssen offen bleiben.

Die Mutter von Marco Antonio Vega zeigt ein Foto ihres Sohnes. Der 17 Jahre alte Student wurde schon von der Somoza-Garde eingesperrt, am 19. Juli 1979 befreit und alsbald von den neuen Machthabern wieder inhaftiert.



Familienangehörige wenden sich hilfessuchend an Journalisten.



In Anwesenheit der Bischöfe Vega und Schlaefer erläutert eine Mutter den Fall ihres Sohnes und fragt: »Wo ist mein Kind?«

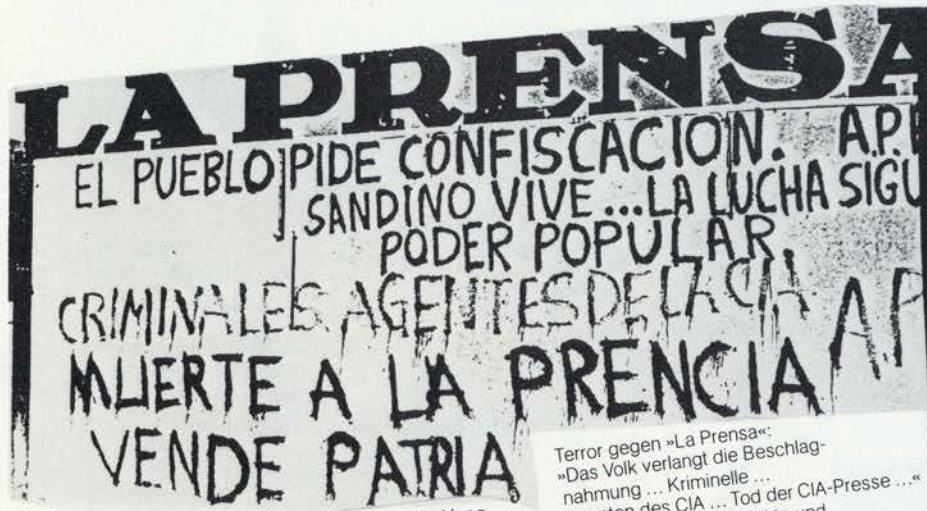


Die neue Regierung der Ortega, Borge und Cardenal verweigert jede Zusammenarbeit mit den Menschenrechtsorganisationen. Oder sie erteilt falsche Auskünfte – auch gegenüber ausländischen Organisationen. Die Sonderkommission der Vereinten Nationen für Verschwundene und Vermisste untersuchte Dutzende solcher Fälle. Andere Organisationen bewahren unerklärliches Schweigen oder weigern sich, ihrerseits bei der Regierung Nicaraguas anzufragen. Warum?

Martin Luther King: »Schweigen heißt, sich zum Komplizen zu machen!«

MEINUNGSTERROR

» Ein demokratisches Grundrecht: Meinungs- und Pressefreiheit «



Terror gegen »La Prensa«:
»Das Volk verlangt die Beschlagnahme ... Kriminelle ... Agenten des CIA ... Tod der CIA-Presse ...«
Ständig drohen Gewaltakte und Verfolgungen. Sowohl durch den organisierten Mob als auch seitens der höchsten Führer des Regimes, wie Tomás Borge, Sergio Ramirez und Daniel Ortega.



Anordnung des Innenministers, wonach jegliche Information über die Ständige Menschenrechtskommission – CPDH – und über ihre Mitglieder verboten wird. Worin aber auch zugleich alle Informationen über dieses Verbot untersagt werden ...



Der Publizist Manuel Jirón war als konsequenter Gegner der Diktatur Somozas bekannt geworden. Jirón und seine Frau wurden im Januar 1982 von Agenten des Sandinistischen Regimes tätlich angegriffen, weil er wahrheitsgemäße Informationen veröffentlichte.

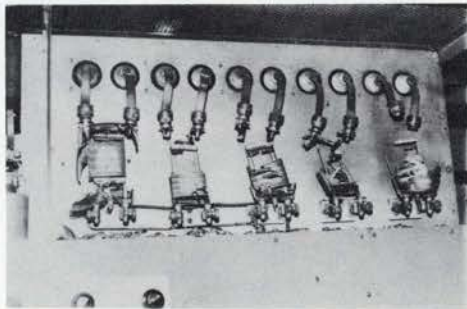
UND ZENSUR

"CADA QUIEN ES DUEÑO DE SU PROPIO MIEDO"
PEDRO J. CHAMORRO C.
MURAL INFORMATIVO
STLP

INFORMACIONES CUYA PUBLICACION
HA SIDO PROHIBIDA POR LA DIRECCION
DE MEDIOS DEL FSLN.-



Um internationale Kritik zu beschwichtigen, hebt das Regime im Juli 1984 angeblich die allgemeine Zensur auf. Aber »La Prensa«, die einzige unabhängige Tageszeitung, bleibt weiterhin einer absoluten Vorzensur unterworfen, wie die Abbildung der vorzensurierten Informationen und Artikel zeigt.



Einrichtungen von »Radio Mi Preferida«, von organisierten Horden des Sandinistischen Regimes zerstört.



Die fünf Jahre des Revolutionsregimes brachten mehr Angriffe auf Journalisten, eine härtere Zensur und mehr Zeitungseinstellungen als 45 Jahre Somoza-Diktatur!

OHNE PARTEIEN KEINE DEMOKRATIE

» Ein altes demokratisches Grundrecht:
Versamlungs- und Koalitionsfreiheit «

September 1984 in León: Arturo Cruz und andere demokratische Führer müssen sich ansprechen und mit Steinen bewerfen lassen. Die Polizei schaut unbeteiligt zu, denn »sie hat die Menschen nicht unter Kontrolle halten können« ...



Zentrale der Christlich-Sozialen Partei – zum dritten Mal von Sandinistischen Horden angegriffen.



Militante Regimeanhänger greifen während des letzten Wahlkampfes Mitglieder demokratischer Parteien mit Stöcken und Steinen an (Chinandega, August 1984)



Demokratische Führer aus Nicaragua (Adán Fletes, Christlich-Soziale Partei, und Luis Rivas, Sozialdemokratische Partei) berichten im Oktober 1984 in Brüssel der internationalen Presse über die fehlenden politischen Freiheiten in ihrem Land.



Jugendliche und Studenten müssen sich nach einer politischen Veranstaltung vor Angriffen des Sandinistischen Mobs über eine Mauer retten. Die Polizei bleibt untätig (León, August 1984).

Lech Walesa: »In einem repressiven politischen Klima kann es keine demokratischen Wahlen geben«.

OHNE GEWERKSCHAFTEN KEIN SOZIALER AUSGLEICH

» Jedermann hat das Grundrecht, einzeln und in Gemeinschaft
mit anderen seine Interessen zu vertreten «

Als eine Abordnung Plantagenarbeiter der Regierungsjunta unter Daniel Ortega eine Petition überbringen will, wird sie vom organisierten Mob tätlich angegriffen.



CUS-Gewerkschafter werden vom aufgehetzten Mob mit Stöcken und Steinen mißhandelt (August 1984)

Alvin Guthrie, Generalsekretär der Konföderation der Gewerkschaftlichen Einigung – CUS –, dem DGB vergleichbar, hilft einem Gewerkschafter, der im August 1984 von einem Schlägertrupp des sandinistischen Regimes verwundet wurde.



Carlos Huembes, Generalsekretär der Nicaraguanischen Arbeiterzentrale CTN, einer christlichen Gewerkschaft, die führend im Kampf gegen Somoza stand. Heute werden die CTN-Leute verfolgt, eingesperrt oder gar ermordet. Carlos Huembes vor seiner bescheidenen Wohnung, deren Wände mit Todesdrohungen beschmiert wurden.

TERROR GEGEN GLAUBEN UND DENKEN

Artikel 18 der Erklärung der Menschenrechte von 1948:
» Jedermann hat das Recht auf Freiheit des Denkens, des Gewissens und des Glaubens. «



»Pater Carballo wurde geschlagen, mißhandelt und nackt auf die Straße gejagt«



Besetzung und Beschlagnahmung: die Adventistenkirche

»Göttliche Horden« des sandinistischen Regimes greifen die Kirche des Heiligen Papstes Pius X. an.



Die Kathedrale von Managua,
beim Erdbeben 1972 zerstört,
für rote Propaganda mißbraucht.
Über dem Portal: »Marx, Engels und Lenin!
die maßgeblichen
proletarischen Denker!«



Msgr. Pablo Antonio Vega,
Vorsitzender der
katholischen Bischofskonferenz
von Nicaragua

Die meisten Indios an der Atlantik-
küste gehören der Herrenhuter
Brudergemeinde an. Die meisten
ihrer Kirchen und Kapellen wurden
im Februar 1982 von den Milizen
zerstört.



Sieben der zehn im Juli 1984
vertriebenen Geistlichen mit dem
Erzbischof von San José, Costa Rica.

Priester, Lehrer und Vorsteher von Basisgemein-
den der katholischen Kirche wurden angegriffen
und verfolgt. Aber auch die Juden mußten daran
glauben: Die Synagoge wurde besetzt.

Die Bibelschule der Herrenhuter Brüdergemeinde
wurde aufgelöst und ihr bedeutendes Hospital
von Bilwaskarma in eine Kaserne umfunktioniert.
Ihre Prediger wurden gefangen genommen.

Ebenso wurden die Mormonen und die Zeugen
Jehovas vertrieben, ihr Eigentum beschlagnahmt,
viele ihrer Mitglieder verhaftet.



Der Jeep, der von Msgr. Obando y Bravo,
Erzbischof von Managua, bei der Erfüllung
seiner seelsorgerischen Arbeit benutzt wird,
in dem Zustand, in dem ihn die Horden hin-
terlassen haben. Der Jeep war eine Spende
der deutschen katholischen Bischöfe.



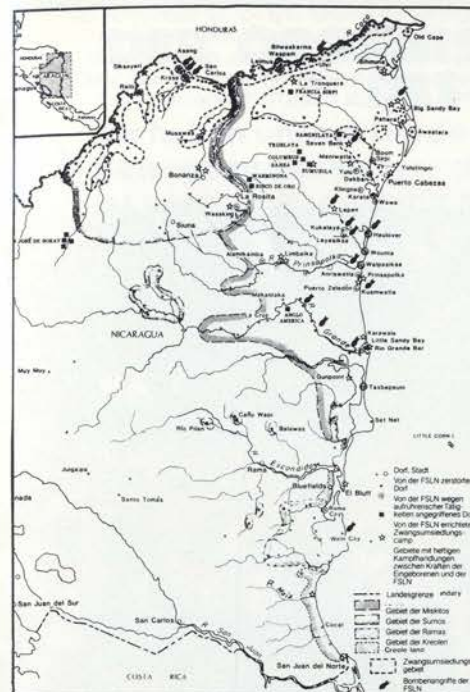
DAS SCHMERZLICHE SCHICKSAL DER INDIANER

» Wenn es erforderlich ist, werden wir den letzten Miskito ausrotten. «

Tomás Borge



» Wir Indianer leben seit Menschengedenken an der Atlantikküste Nicaraguas, vor allem entlang des Flusses Coco, der heute die nördliche Grenze zwischen Nicaragua und Honduras darstellt, und an der Küste. Wir wohnen in Hütten, die aus Holz und den Ästen der Kokospalme und des Bananenbaumes gebaut sind. Wir bebauen den Boden für unseren eigenen Bedarf und wir halten Haustiere, um uns mit Milch und Fleisch zu versorgen... Der Fluß ist der Mittelpunkt unseres Lebens, er dient uns zur Ernährung, zum Transport und als Freizeit- und Vergnügungsort. Wir waren immer arm und die Regierungen in Managua zu Zeiten Somozas erinnerten sich unserer nur bei den Wahlen, wo man wollte, daß wir Somoza die Stimme geben. Inmitten unserer Armut lebten wir in Frieden, bis eines Tages...



... zwischen Januar und Februar 1982 das Regime die Indianerbevolkerung, die entlang des Flusses Coco und in den angrenzenden Gebieten lebte, zwangs-evakuierte:

- 47 Dörfer wurden zerstört
- 56 Kirchen und Kapellen wurden dem Boden gleichgemacht
- Sämtliche Tiere wurden erschossen oder geschlachtet: Haustiere, Hunde, Federvieh, Tragtiere
- Dörfer und Kirchen wurden ein Opfer der Flammen
- Diejenigen, die nicht nach Honduras fliehen konnten, wurden in Gewaltmärschen in Lager gebracht, die unter der Bewachung von Soldaten und der Staatssicherheit stehen. Diese Lager werden zynisch »Tasba Pri« (Das gelobte Land) genannt.

Ich verlor meinen Arm, da man mit einem Maschinengewehr auf mich schoß, als ich den Fluß Coco in Richtung Honduras überqueren wollte.

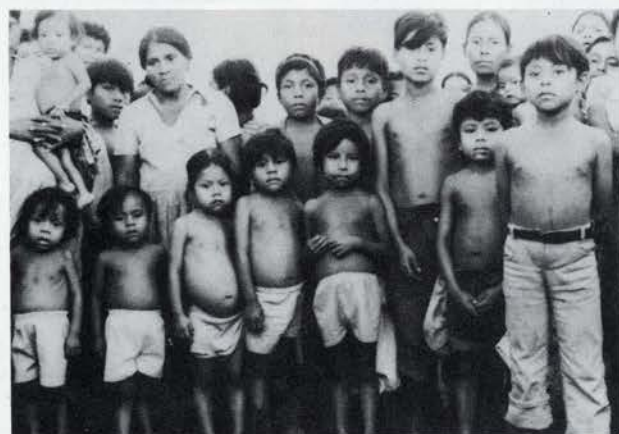


Wir haben uns in ein herumirrendes Volk verwandelt, das seinen Schmerz und seine Armut mit sich trägt.

»Wir sind über 23.000 Flüchtlinge, die in Honduras in Flüchtlingslagern Zuflucht gesucht haben. Dort herrscht Ungewißheit über die weitere Zukunft. 6000 Flüchtlinge bekommen überhaupt keine Hilfe.

3000 von uns sind nach Costa Rica geflüchtet.

Nicht nur wir Indianer sind vor der Repression, der Not und dem Terror geflohen, auch die Bauern aus anderen Teilen Nicaraguas, die Arbeiter und die Studenten fliehen, wenn sie nur können, und bitten um Schutz in den Nachbarländern.



DER ORGANISIERTE TERROR DES MOB

» Wir haben unsere Horden noch gar nicht richtig in Bewegung gesetzt ... denn der Augenblick dafür ist noch nicht gekommen «

Kommandant Bayardo Arce, Juli 1984

Die Horden, die auch schon von Somoza eingesetzt wurden, sind Schlägertrupps, die von professionellen Agitatoren mobilisiert werden. Ihre Mitglieder sind Aktivisten der sogenannten Sandinistischen Vertei-

digungskomitees. Sie treten zu jeder Tages- und Nachtzeit in Aktion. Sie üben gezielt eingesetzten und anonymen Terror aus. Daniel Ortega hat sie die »Göttlichen Horden« genannt.



Die Horden zerstören die bescheidene Behausung einer armen Frau, die die Befehle des Sandinistischen Verteidigungskomitees - CDS - (ähnlich den Blockwarten der NS-Zeit) nicht befolgt hatte.



Wohnung eines sozialdemokratischen Führers, die in Nandaime in Brand gesteckt wurde (März 1981).

Ein bei derselben Gelegenheit zerstörtes Fahrzeug.



Die Horden in Aktion gegen demokratische Demonstranten, die sich anlässlich des Jahrestages der Ermordung Pedro Joaquin Chamoros friedlich zusammengefunden hatten, um dieses Tages zu gedenken.



Die Horden sind dieselben Schlägertrupps, die beim Angriff auf Parteisitze, Gewerkschaften und Kirchen gesehen wurden.

Alle totalitären Regime benutzen zu allen Zeiten die unterste Hefe des Volkes, um Terror ausüben zu lassen. Wir erinnern uns der SA und der SS, aber die Beispiele lassen sich mehr ...

VERTEIDIGUNG DER MENSCHENRECHTE

» – Jeder Mensch hat ein Recht auf Leben,
Freiheit und Unverletzlichkeit seiner Person – «



Seit ihrer Gründung im April des Jahres 1977 war die CPDH – Ständige Menschenrechtskommission – dem Spruch treu, der auf der Außenwand ihrer Büros in Managua steht:

»Wir alle sind Brüder: Laßt uns zusammen die Menschenrechte verteidigen«.

Hunderte von Personen erstatten Strafanzeigen bei der Interamerikanischen Menschenrechtskommission der Organisation Amerikanischer Staaten – OAS – (Oktober 1981).



Sämtliche Anzeigen und Informationen werden schriftlich entgegengenommen, danach von Rechtsanwälten bearbeitet und den zuständigen Behörden vorgebracht. Täglich kommen zahlreiche Menschen, vor allem aus den ärmeren Schichten, zur CPDH und bitten um Informationen, um Trost und Hilfe. Die bedeutendsten internationalen Organisationen haben die humanitäre Arbeit anerkannt, die ernsthaft, professionell und mit aller Objektivität von der CPDH durchgeführt wird.

**Die CPDH rechnet damit,
daß die internationale Solidarität es ihr ermöglichen wird,
ihre Arbeit im Dienste des Friedens
und der Menschheit fortzusetzen
und zu verstärken,
zum Wohle aller Nicaraguaner.**

Managua, 3. V., las cinco de la tarde, del día de febrero de mil novecientos ochenta y uno.

El MINISTERIO DE JUSTICIA, en uso de las facultades que le confiere la ley, y en virtud de que la Comisión Permanente de Derechos Humanos (CPDH), analiza activamente, al margen de las disposiciones que establecen regulaciones administrativas para que las personas jurídicas puedan ejercer sus actividades dentro de las normas permitidas por nuestros leyes, establece:

1) Ordena que no se practique ninguna actividad de la Comisión Permanente de Derechos Humanos, hasta tanto no presenten a las autoridades correspondientes, los documentos que acrediten su personalidad y facultad de ejercer las actividades propias que para estos casos establece nuestra ley.

2) Ordena que los archivos y documentación de la mencionada Comisión, pasan a custodia de esta Presidencia, hasta que se cumpla con lo que se dispone en el punto 1).

3) Solicita a la Dirección General de Medios de Comunicación, que mediante no se realice en ningún caso, sobre la actividad legal de la Comisión Permanente de Derechos Humanos (CPDH), se al cumplimiento a las disposiciones, que para estos casos, establece el Decreto Número 511 del 19 de septiembre de 1978.

4) Pasa a las instancias de la Comisión Permanente de Derechos Humanos que de realicen actividades que no estén comprendidas dentro de los preceptos legales, se prescinda de cualquier tipo de disposición en el artículo 11 del Decreto No. 511 y artículo 4to. del Decreto No. 481 del 9 de agosto de 1978.

MINISTERIO DE JUSTICIA,

Managua, 3 de febrero de 1981.

Enrrique Cuatrecasas Hernández

Ministro

Por Archivos

100/81.

PATRIA LIBRE O MUERTE

Februar 1981: Die Revolutionsregierung schließt die CPDH und erklärt sie für illegal.